

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen wesentlichen Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Dienstboten od. d. Postbetriebs-Verhältnisse) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Bestellungen werden an den Expeditionsbüro bis 17 Uhr am Tage der Erscheinung des Blattes angenommen. Die Preisung der Zeitung ist durch die Postverwaltung als Zeitung für den Auslandverkehr anerkannt. Jeder Verkauf auf Kredit ist ohne Rücksicht auf die Zahlungsbedingungen des Bestellers zu erfolgen. Gemeinde - Giro - Konto Nr. 188.

Nummer 105

Mittwoch, den 9. September 1925

24. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Entnahme von Personen auf Fahrrädern.

Es liegt Veranlassung vor darauf hinzuweisen, daß nach § 12 der Verkehrsordnung der Amtshauptmannschaft Dresden Radfahrer auf Straßen die Entnahme anderer Personen verboten ist. Ausnahmsweise wird bis auf weiteres gestattet, kleine Kinder auf dem Rade mitzunehmen, wenn auf diesem eine besondere Sitzvorrichtung angebracht ist; als solche Sitzvorrichtung gilt nicht der sogenannte Gepäckträger. Radfahrer, die Kinder auf dem Rade mitnehmen, sind größte Vorsicht zur besonderen Pflicht gemacht; sie dürfen dauernd, namentlich auch bergab, nur mit ganz mäßiger Geschwindigkeit fahren.

Zuwiderhandlungen werden nach § 366 Ziffer 10 des R. Str. G. B. mit Geldstrafe bis zu 60 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Ottendorf-Okrilla, am 7. September 1925.

Der Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 8. September 1925.

○ Von dem am Sonntag in Langebrück stützgefundnen Bezirksjugendwettkampfen konnten folgende Vereinsangehörige des Turnvereins „Jahn“ als Sieger im Dreikampf heimkehren: W. Klotzke, Günther, S. Biscop, und Lange. Klotzke wurde außerdem noch Erster im 100-Meter-Lauf mit 12 1/2 Sek.

— Der unter dem Verdachte des Sittlichkeitsverbrechens stehende, im Ortsteil Gundersdorf wohnhafte Steinarbeiter Alfred Günther wurde vom Schöffengericht Königsbrunn freigesprochen. Das Verbrechen sollte er am 14. August an der Frau W. aus Höckendorf auf der Straße nach Höckendorf begangen haben.

— Die Handelskammer Dresden beobachtet, gleich allen Wirtschaftsverbänden, die Entwicklung der Preise mit ernster Sorge. Sie ist bereit, den Kampf der Reichsregierung gegen die Teuerung und für mögliche Senkung der Preise an ihrem Teile zu unterstützen in der Erkenntnis, daß die bisherige Preisentwicklung nicht nur innerpolitisch das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft in ständige Unruhe und produktionshemmende Wirtschaftskämpfe zu stürzen droht, sondern daß auch die Rückkehr auf unsere Lage in der Weltwirtschaft ein Niedrighalten der Preise deutscher Erzeugnisse zur gebieterischen Notwendigkeit macht, um unsere Wettbewerbsfähigkeit wiederherzustellen und zu erhalten und dadurch der deutschen Volkswirtschaft die Mittel zum Leben zu verschaffen. Die Handelskammer richtet an ihre Bezirksvereinigungen in allen Wirtschaftskreisen die dringende Mahnung ihre Preise so scharf als möglich zu kalkulieren und dabei auch den Wegfall verschiedener, in der Vergangenheit mitwirkender Unsicherheitsmomente, insbesondere der endgültigen Stabilisierung der deutschen Währung, der überhöhten Gestaltung unseres Steuerwesens, sowie den Abbau der Umsatzsteuer Rechnung zu tragen. Auf der anderen Seite muß sie angeht, gewisser Preisführungen davor warnen im Zusammenhang mit der Preisentlastungsaktion der Regierung unter die einzelnen Kreise der Wirtschaft oder die Verbraucher durch unrichtige Verallgemeinerung von Vorwürfen Mißtrauen zu säen und letzten Endes zu einem Käuferstreik aufzurufen, der die wirtschaftlichen Nöte der Gegenwart nur noch weiter vermehren würde.

Dermsdorf. Am Sonntag nachmittag verunglückte hier an einer Kurve ein Motorradfahrer. Mit schweren Verletzungen (Wirbelsäulenbruch) wurde der Bedauernswerte mit herbeigerufenen Krankenauto in die Diakonissenanstalt Dresden übergeführt. Der Sozius kam ohne nennenswerte Verletzungen davon. Es handelt sich um zwei Dresdner Einwohner.

Kloßke. Dieser Tage wurde ein Einbruch im Gasthof zum Schänkhäbel ausgeführt worden, wobei den Spitzhaken Geld und verschiedene Sachen der Dienstboten in die Hände gefallen sind. Den Bemühungen des Wachtmeisters Adler ist es zu danken, daß die Einbrecher, drei an der Zahl, ermittelt und zunächst zwei verhaftet werden konnten.

Dresden. Die Kriminalpolizei meldet: Ein Streit mit tödlichen Folgen spielte sich am 6. September abends gegen 10 Uhr auf der Winter Straße ab. Dort wurde ein

Reichwehrgesoldat von einer Frau um Hilfe angegangen und dann von deren Ehemann nach wüthlicher und tätlicher Beleidigung mit einem Messer angegriffen. Wie von Augenzeugen angegeben wird, zog der Soldat in der Notwehr sein Seitengewehr. Der Angreifer wurde damit schwer verletzt. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

— Um dem Touristen die Möglichkeit zu geben, die Schnelligkeit der Bahnfahrt mit der Schönheit einer Stromfahrt zu verbinden, soll noch Ende dieses Monats der Schnellverkehr auf der Strecke Dresden—Schandau mit Gleitbooten aufgenommen werden. Schon Anfang kommenden Woche wird auf dem Wasserwege das im Auftrage der Sächsischen Gleitboot-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., bei der Rathenower Klein- und Motoren-Werft erbaute Schiff nach Dresden kommen. Das neuartige Boot ist mit zwei vornehm ausgestatteten Salons, sowie einer Küche, ausgerüstet. Seine Schnelligkeit — es legt in einer Stunde 60 bis 80 Kilometer zurück — verdankt das Boot dem Umstande, daß bei seiner Konstruktion die neuesten wissenschaftlichen Forschungen auf den Gebieten der Aero- und Hydro-Dynamik verwendet worden sind. Im Gegensatz zu anderen Schiffen wird das Boot mit einem großen Flugzeug-Propeller angetrieben und gleitet, trotz seiner Größe, mit höchstens 18 bis 20 Zentimeter Tiefgang auf dem Wasser. Nicht nur der Laie, sondern auch die Fachleute erwarten mit großer Spannung die Ankunft des ersten deutschen Gleitbootes in Dresden.

Reichen. Vom Tode des Ertrinkens rettete Herr Reinhold Neuhner, Dresden, Moritzstraße 19, wohnhaft, den in die Hochwasser fahrende Gibe gefallenen Knaben Karl Heinz Neßler von hier. Der Knabe, der sich auf einer Geschäftstour in Reichen befand, sprang dem Rinde nach und konnte es beim Wiederaufschwimmen, noch ehe es unter einem Fischen lag, verschwand, dem nassen Element entziehen. Die wackere Tat edler Menschlichkeit ehrt den Retter.

— Töblich verunglückt ist in einer hiesigen Tomwarenfabrik der 32 Jahre alte Arbeiter R. aus Semmlersberg. Er hatte in dem Betriebe auf einem Rollergange das Fahrrad schmierem wollen. Auf noch unaufgeklärte Weise ist dabei der Rollergang in Betrieb gesetzt und der Bedauernswerte zwischen Fahrrad und Eisenwelle gedrückt worden. Der Tod trat sofort ein.

Döbeln. Die Döbelner und Frankfurter Zigarrenarbeiter befinden sich seit voriger Woche im Streit. Die Waldheimer Arbeiter haben den Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums abgelehnt. Dieser ist am Freitag gefallt und von den Arbeitgebern angenommen worden. Danach soll den Arbeitern eine Zulage von 7 Prozent gewährt werden. Die Arbeitnehmer haben sich bis Montag zu erklären, ob sie den Schiedspruch annehmen. Im Falle der Ablehnung wird die angekündigte Aussperrung in der Bezirksgruppe Sachsen, die über den Freistaat Sachsen hinausreicht, in Wirksamkeit treten.

Leipzig. Am Freitag abend ist ein 49 Jahre alter Werkmeister aus der Reconnungenstraße beim Überfahren der Südringstraße von einem Personenkraftwagen überfahren worden. Er war sofort tot. Der Verunglückte soll sich kurz vor dem Auto sehr ungeschickig gezeigt haben.

Durkersdorf. Elektromonteur Schreiner ist auf dem Wege zur Arbeit mit seinem Fahrrad auf einer abschüssigen Straße an eine Scheune gefahren. Dabei löste sich das Vorderrad seines Fahrrades aus der Gabel. Schreiner stürzte und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung innere Verletzungen und Schädelbruch.

Luga. Hier ist eine Feldscheune mit Erntevorräten ein Raub der Flammen geworden. Es liegt Brandstiftung vor.

— In einem Hohndorfer Schacht wurde ein Häuer durch plötzlichen Einbruch von Kohlen verschüttet und so schwer verletzt, daß der Tod beim Transport nach dem Krankenhaus eintrat.

Che m n i g. Im Vorort Schöndau sollte der Arbeiter Seifert im Grundstück Zwidauer Straße 3 ein Geflügelhaus abbrechen, das an eine massive Gartenmauer eingebaut war. Als die letzte Stufe der zwei Meter hohen Mauer entfernt war, stürzte diese ein und erschlug Seifert.

Lichtentanne. In der Nähe des Kartersholzes auf der Staatsstraße Zwidau—Reichenbach geriet aus unbekannter Ursache das von Reichenbach kommende Reichs-

Personenauto in Brand. Die Insassen konnten sich durch Abspringen vor Verletzungen bewahren. Der Kraftwagen brannte vollständig aus.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

7. September 1925.

Auftrieb: 117 Ochsen, 226 Bullen, 381 Kalben und Kühe, 598 Rälber, 891 Schafe, 2532 Schweine. Goldmarkpreise für 60 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 37—66, Bullen 41—66, Kalben und Kühe 28—66, Rälber 70—88, Schafe 28—66, Schweine 77—97.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfstelle für Rinder 20 %, für Rälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Produktenbörse.

7. September 1925.

Weizen 23—23,5. Roggen inkl. indischer 18,2—18,7. Wintergerste 19—19,5. Hafer 21—22,5. Mais 20,7—21,2. Raps 34,5—35. Erbsen 30—31. Kaffee 225—255. Erbsenschnitzel 12—12,50. Kartoffelknollen 21—22,50. Weizenkleie 12—12,5. Roggenkleie 12—13. Weizenmehl 35—36,50. Roggenmehl 28—29,5.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark. Kaffee, Mehl, Erbsen, Beluschten, Weizen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgr. Dresden.

Deutschland soll kolonisieren!

Auf der jüngsten Tagung der Kolonialgesellschaft in München sind aufs neue die Gründe dargelegt worden, warum Deutschland mit allen Mitteln danach streben muß, wieder in die Reihe der Kolonialmächte einzutreten. Der Genf sagte kürzlich der sogenannte „Mandatsauschuss“ des Völkerbundes, der die Verwaltung der ehemals deutschen Kolonien durch die zu Pflegsüßtern ernannten Entente-Mächte nachprüfen hat. Die Erteilung von „Mandaten“ an einzelne Entente-Staaten zur Verwaltung der ehemaligen deutschen Kolonien war bekanntlich nichts anderes als eine schamhafte Verhüllung einer einfachen Annexion. Inzwischen hörte man hin und wieder, daß dem Deutschen Reich wenigstens eine seiner früheren Kolonien (vielleicht Kamerun) zur Weiterentwicklung übertragen werden solle. In irgendwelchen Absichten haben sich diese Ideen noch nicht verbichtet.

Man ist ein Mitglied des früheren Dames-Ausschusses, der Amerikaner Robinson, mit dem Plan hervorgetreten, die Allierten möchten Deutschland eine Reihe von Kolonien zur Geschickung überweisen, damit der Warenstrom, den Deutschland zwecks Erfüllung der Reparationsverpflichtungen auf den Weltmarkt leiten müsse, die Ausfuhrinteressen Amerikas und anderer Weltwirtschaftsmächte nicht schädige. Robinson behauptete, es lägen bereits fertige Pläne vor, wie Deutschland die Kolonien Marokko und Madagaskar für Frankreich, das Kongogebiet für Belgien und den australischen Kontinent für England bearbeiten und ertragreich machen könne. Wenn dieser Plan Wirklichkeit würde, so bliebe Deutschland nach wie vor aus der Reihe der Kolonialmächte ausgeschlossen und würde, neben so vielen anderen, auch noch seine kolonialistische Kraft in den Dienst der Siegerstaaten stellen. Damit würden wir allerdings die Möglichkeit verlieren, eigene Kolonien für uns zu entwickeln. Man wird daher dem amerikanischen Vorschlag mit größtem Mißtrauen entgegenzutreten müssen. Auch der entgegenkommendste deutsche Politiker wird bedenken tragen müssen, deutsche Arbeitskräfte in Gebiete zu entsenden, die — wie die Insel Madagaskar und der Kongo — zum größten Teil ein geradezu mörderisches Klima besitzen. Wenn man sich von der Kraft der deutschen Wirtschaft fürchtet und ihr die Betätigungsmöglichkeit auf den bereits erschlossenen Weltmärkten nicht über ein gewisses Maß hinaus vergrößern will, so gibt es ein Mittel, das den Weltvölkern nützt und uns befreit: Man gebe uns unsere Kolonien wieder, die man uns unter Mißachtung der klaren Berechnungen des früheren amerikanischen Präsidenten Wilson geraubt hat.

Sterzu eine Beilage.



Ausbau des Völkerbunds?

In Genf sind zurzeit die Vorbereitungen der alliierten Staatsmänner über den Sicherheitspakt und über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im vollen Gange. Nach den vorliegenden Berichten maßgebendster Stellen wird die Genfer Völkerbundstagung fast ausschließlich durch den englischen Einfluß beherrscht. Die Londoner Diplomatie hat einen ungeheuren Apparat aufgebaut, um die öffentliche Meinung der Welt auf die Bedeutung der zur Erörterung stehenden Fragen hinzuweisen, und um eine großzügige Propaganda für den Völkerbund und Schiedsgerichtsgedanken zu entfalten.

Von maßgebender diplomatischer Seite wird der englische Standpunkt, der bei den bevorstehenden Konferenzen zweifellos eine ausschlaggebende Rolle spielen wird, etwa folgendermaßen skizziert:

England will den Völkerbund künftig so ausgestalten, daß er bei allen internationalen Konflikten und insbesondere bei den Kriegesgefahren die Rolle des Vermittlers und des Schiedsrichters übernehmen kann.

Während bisher wiederholt von den verschiedensten Mächten erfolgreiche Manöver unternommen werden konnten, um politische Konflikte außerhalb des Völkerbundes auszutragen, soll jetzt ein großzügiges System geschaffen werden, das ein eigenmächtiges und willkürliches Vorgehen einer Einzelmacht moralisch und materiell unmöglich machen soll. Der Völkerbund soll gegen die Vollmacht erhalten, im Falle einer Kriegsgefahr den beteiligten Parteien diktatorisch einen Waffenstillstand aufzuerlegen, der solange andauern soll, bis die Lösung des Streifalles gefunden ist. Der mit Deutschland abzuschließende Sicherheitspakt soll in diesem System der Garantierung des europäischen Friedens eingegliedert werden, so daß in jedem Falle nur der Völkerbund als der oberste Garant für die Schiedsverträge in Frage kommen soll. In Ergänzung hierzu wird noch mitgeteilt, daß England von Frankreich die rüchhaltige Ver-

pflichtung fordere, seine Ansprüche auf ein gesondertes Vorgehen preiszugeben und darauf zu verzichten, im Falle eines Angriffes der alleinige Schiedsrichter sein zu wollen.

In den deutschen Regierungskreisen ist man sich völlig darüber klar, daß die englische These außerordentlich günstige Aussichten auf eine Lösung der zur Erörterung stehenden Pläne eröffnete würde. Die Annahme der englischen Vorschläge hängt aber nicht von Deutschland, sondern von den anderen beteiligten Mächten ab. Nachdem die Konferenz der Sachverständigen beendet ist, wird man damit rechnen müssen, daß die diplomatischen Unterhandlungen nunmehr aufgenommen werden können. Allerdings werden alle Fäden dieser Unterhandlungen zunächst in Genf zusammenlaufen, wo immerhin die entscheidenden Faktoren am Werke sind, um den Plan zu einer Sicherheitskonferenz fertigzustellen. Soweit die deutsche Regierung sich an diesen Erörterungen beteiligen kann, wird sie ihren ganzen Einfluß aufwenden, um den deutschen Standpunkt durchsetzen zu können. Man sieht aber schon jetzt, das Hineinspielen unerwünschter Einflüsse voraus, zumal Polen und die Tschechoslowakei auch jetzt noch eifrig am Werke sind, um ihre Sonderforderungen hinsichtlich der Garantierung der Obergrenzen durchdrücken zu können. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš, der jetzt in Genf weilte, dürfte namentlich seinen Einfluß auf Frankreich geltend machen, um die jetzt ausgehaltenen Fragen der deutschen Obergrenzen wieder in den Vordergrund zu drängen. Es zeigt sich daher, daß es von der deutschen Diplomatie sehr klug war, weder offiziell noch inoffiziell in die Genfer Erörterungen einzugreifen, um jede direkte Auseinandersetzung mit Polen und der Tschechoslowakei zu vermeiden. Die alliierten Regierungen werden jedenfalls kaum in der Lage sein, von sich aus diesen beiden Mächten irgendwelche Zugeständnisse zu machen, ohne vorher mit Deutschland Fühlung genommen zu haben.

Noch keine Entscheidung über die Räumung Kölns.

Wie wir von maßgebender Seite erfahren, dürfte eine Entscheidung über die Räumung der nördlichen Rheinlandszone frühestens nach Beendigung der Verhandlungen in der Besatzungsfrage zu erwarten sein. Man nimmt in Berlin nicht an, daß die alliierten Regierungen die Absicht haben, die Räumung Kölns von den Ergebnissen der Sicherheitsverhandlungen abhängig zu machen, aber man hat den Eindruck, daß die Entwaffnungsfrage und damit auch die Räumung der Kölner Zone längst erledigt sein könnten, wenn die Gegenseite die entscheidenden Verhandlungen nicht immer hinausgeschleppt hätte. Was die Genfer Meldungen über einen angeblichen Beschluß der alliierten Ministerpräsidenten, die Räumung innerhalb der nächsten drei Monate durchzuführen, zu berichten wissen, dürfte lediglich auf Kombinationen beruhen. Im übrigen würde man es deutscherseits außerordentlich bedauern, wenn sich die Alliierten noch drei Monate Zeit bis zur Räumung Kölns lassen würden.

Das Problem Oesterreichs auf der Völkerbundskonferenz.

In Deutschland ist man angesichts der neuerlichen Erörterungen über die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland auch jetzt wieder sehr lebhaft daran interessiert, welche Entscheidungen der Völkerbund über das österreichische Problem fällen wird. Wie wir erfahren, muß der gegenwärtige Stand der Anschlußfrage als wenig günstig bezeichnet werden, da es bisher lediglich zu den spontanen Anschlußkundgebungen der Bevölkerung gekommen ist, und auf der anderen Seite die österreichische Regierung sich nicht in der Lage gesehen hat, aktiv an diesen Bestrebungen teilzunehmen. Dagegen dürfte sich die österreichische Regierung angesichts der außerordentlich drückenden Lage des Landes genötigt sehen, ihre Abmachungen mit dem Völkerbund zu verlängern, wodurch die Frage des Anschlusses an Deutschland wieder einmal in die Fernerücken muß.

Die Kontrolle über Oesterreich.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet aus Wien: Die in Wien aus Genf bisher vorliegenden Nachrichten über die erste Beratung des österreichischen Komitees haben wegen der drohenden Fortdauer der Kontrolle durch Dr. Zimmermann erste politische Reden in ausgelöst. Wenn, wie es den Anschein hat, in Genf auf englischen und tschechischen Wunsch hin beschlossen werden sollte, daß Oesterreich weiterhin im Verfügungsrecht über seine Staatseinnahmen und Ausgaben durch den Völkerbund beschränkt bleiben sollte, so würde der Völkerbund mit diesem Beschluß sich ausdrücklich in Widerspruch setzen zu den Verlangen des österreichischen Parlaments, die übereinstimmend eine Beendigung der Kontrolle fordern.

Die Regierung hatte es übernommen, in Genf unzuverlässig die Überzeugung Dr. Zimmermanns und Beendigung der Kontrolle zu verlangen; eine Niederlage der Regierung in der Kontrollfrage könnte innerpolitisch sehr ernste Folgen auslösen.

Oesterreich widersteht sich nicht einer zeitweiligen Berichterstattung und Überprüfung seiner staatsfinanziellen Bedienung; es lehnt jedoch auf das entschiedenste eine — wenn auch in der Form erleichterte — Fortsetzung der Amtstätigkeit Dr. Zimmermanns ab. Jeder andere Beschluß wird trotz aller freundlichen Genfer Worte über Oesterreich, über die günstige Entwicklung in Oesterreich und die Anstrengungen seiner Bevölkerung hier nur als Verbitterung und als Fortsetzung der Machtpolitik der Entente empfunden werden.

Der französische Kolonialminister über Marokko.

Der französische Kolonialminister hielt auf einem Bankett eine große Rede über Marokko, in der er erklärte, die Stunde des Handelns sei gekommen. Die Regierung sei sich ihrer Verantwortung voll bewußt. Die Situation sei dem Volke mit aller Offenheit geschildert worden. Große Truppentransporte und ungeheure Mengen an Munition seien nach Marokko abgegangen. Die große Kraftentfaltung habe eine gewisse Unruhe im Volke ausgelöst. „Wir haben jedoch alle Maßnahmen ergriffen, so daß der Feind gezwungen sein wird, sich entweder zu unterwerfen oder sich in die Schlupfwinkel der Berge zurückzuziehen. Wenn wir Marokko nach so vielen Opfern an Blut und Geld geräumt hätten, so würden wir nicht nur unsere bisherige Kolonialpolitik verlassen, sondern auch unseren gesamten Besitz in Nordafrika gefährdet und vielleicht unserer Stellung als Großmacht einen tödlichen Stoß verfehen.“ Im übrigen liegen aus Marokko Meldungen vor, die deutlich besagen, daß die große Offensive unmittelbar bevorsteht. Abd el Krim hat seinerseits zum Gegenstoß an der ganzen Front ausgeholt, um die Zusammenziehung der französischen Reserven zu verhindern. Er hat nach einer amtlichen französischen Mitteilung im gesamten Rifgebiet die Massenaushebung angeordnet.

Vor der Entscheidung in Marokko.

Paris, 7. September 1925. Die hier von allen Seiten aus Marokko einlaufenden Meldungen deuten darauf hin, daß Abd el Krim zu einem entscheidenden Kampf entschlossen ist. Von dem linken Flügel werden bedeutende Verstärkungen der ausständischen Stämme durch reguläre Truppen gemeldet. Ferner wird berichtet, daß Abd el Krim bei Scheschauen eingetroffen sei und selbst die Operationen gegen Uessan leite. Das Zentrum und der rechte Flügel scheinen dagegen in der Offensive bleiben zu wollen, da dort eifrige Befestigungsanlagen errichtet werden; doch treffen auch hier reguläre Truppen zur Verstärkung ein.

Fortgesetzte Angriffe der Rüsttruppen beweisen, daß die Schlagkraft Abd el Krims ungebrochen ist.

Der Preisabbau.

Wirklich ein Erfolg der Regierung?

Aus Berlin wird gemeldet, daß die mittlere Preisprüfungsstelle auf Einladung der Schneiderinnung an einer Besprechung teilnehmen wird, die einen Abbau der Preise im Schneidergewerbe herbeiführen will. Wie weiter berichtet wird, haben die Verhandlungen mit den verschiedenen Wirtschaftsgruppen, den Kartellen und den Organisationen des Handels und Gewerbes einen befriedigenden Fortgang genommen. Es wurde festgestellt, daß die früher beobachteten Anstiege aufgehört haben, da einsichtsvolle Wirtschaftskreise zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß die Verbilligungsaktion der Regierung Erfolg haben wird, obgleich sich dieses erst am und nach dem 1. Oktober spüren lassen wird. Bei der Reichsregierung ist man sich darüber klar, daß mit der Preisentlastung eine „Herausquetschung“ von Existenzen aus Handel und Gewerbe verbunden sein wird, die den schärferen Bedingungen nicht gewachsen sind und die sich dann andere Erwerbsmöglichkeiten suchen müssen. Man rechnet mit einem bedeutenden Anschwellen der Zahl der Konkurse, Geschäftsaufgaben und Betriebsstillegungen. Es wird dringend davor gewarnt, sich zu Engagements verleiten zu lassen, die sich bei späteren Preisverhältnissen nicht mehr einhalten lassen, wie es im vorigen Jahre bereits zum Schaden vieler Gewerbetreibenden geschehen ist.

Weniger optimistisch, als die vorstehende Meldung, klingt die nachstehende:

Neue Fleischpreissteigerungen?

Der stellvertretende Vorsitzende der mittleren Preisprüfungsstelle in Berlin, Dr. Edner, hat an den Interessendenverband der Lädenfleischer Groß-Berlins folgendes Schreiben gerichtet: „Wir bitten um Mitteilung, in welcher Weise der Verband bei seinen Mitgliedern auf die Durchführung der in der Verhandlung am 1. September gefassten Beschlüsse, die Bruttozuschläge im Lädenfleischergewerbe in der Höhe von 15 Prozent einzusehen, hinwirken will.“ Vom Fleischerverband wird dagegen betont, daß man während der Inflationszeit infolge der Vereinbarungen mit der Abteilung W. des Polizeipräsidiums mit einer Bruttoverdienstspanne von 30 Prozent gearbeitet habe, die erst nach der Umstellung auf Geldwährung auf 20 Prozent herabgesetzt worden ist. Inzwischen sind heute die Preise für Rind- und Schweinefleisch auf dem Schlachthof der nicht genügenden Auftriebe wieder um einige Pfennige in die Höhe gegangen. Die Preissteigerung beträgt etwa 4 Pf. pro Pfund im Großhandel und wird sich wahrscheinlich auch im Kleinhandel sofort wieder auswirken. Wie wir erfahren, haben am Montag vormittag Besprechungen im Reichsernährungsministerium statt, an denen die Interessenten des Fleischergewerbes teilnehmen werden und in denen die endgültigen Richtlinien für den Gefrierfleischverkauf festgelegt werden.

Kampf gegen die Teuerung in Hamburg.

Nach einer amtlichen Mitteilung hat der zur Prüfung der Wirtschaftslage in Hamburg von der Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe eingesetzte Ausschuss sich besonders mit der Preisgestaltung auf dem Lebensmittelgebiet befaßt. Eine an zwei Stichtagen vorgenommene Untersuchung im Gemüsehändler ergab, daß während sich die Großhandelspreise erniedrigten, der Kleinhandelspreis im wesentlichen unverändert blieb und ganz allgemein über das gerechtfertigte Maß in verschiedenen Fällen erheblich hinaus ging. Der Ausschuss beschloß, gegen die betreffenden Gemüsehändler vorzugehen und die Geschäfte zwangsweise zu schließen. Der Ausschuss hat sich ferner mit den Fleischpreisen, mit den Kartellen und den Nichtpreisen zu befassen.

Günstige Aussichten für die Rentenbankkredit-Verhandlungen.

Der Börsen-Courier meldet: Die von der Rentenbank-Anstalt mit amerikanischen Banken gepflogenen Verhandlungen über einen Kredit, die längere Zeit geruht hatten, sind seit einiger Zeit wieder aufgenommen und schreiten nunmehr günstig vorwärts. Die Verhandlungen werden von den Raiffeisen-Genossenschaften nicht mehr aufgenommen werden, da durch die Schaffung der Rentenbank-Kreditanstalt und die voraussichtliche Aufnahme von Auslandskredit durch dieses Institut Parallel-Verhandlungen der Raiffeisen-Genossenschaften überflüssig geworden sind.

Die Reichswehrmanöver im Erzgebirge.

In Ergänzung unserer bisherigen Mitteilungen über die Herbstübungen der durch drei preussische Reiterregimenter und einer Artillerie-Abteilung verstärkten 4. Division im Erzgebirge teilt uns der Chef des Stabes der 4. Division noch folgendes mit:

Die Verammlung zu den Herbstübungen erfolgt bis 22. d. M. mit Eisenbahn und Landmarsch in der Gegend zwischen Stollberg und Thum und zwischen Annaberg und Marienberg. Im Verammlungsgebiet vom 22. bis 24. d. M. werden die Truppen in weiten Unterläufen mit Verpflegung durch die Quartierwirte untergebracht werden.

Die Übungen beginnen am 23. d. M. früh, für Teile der Truppen bereits am 22. d. M. nachmittags, mit einer ohne Unterbrechung bis zum 25. d. M. durchlaufenden Gefechtsbehandlung in zwei Parteien unter Leitung des Kommandeurs der 4. Division, Generalleutnant Müller. In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. werden beide Parteien kriegerisch Vorposten ausstellen. Hinter diesen Vorposten ist für diese Nacht friedensmäßiges Bivak der übrigen Truppen in Aussicht genommen, wenn nicht ungünstige Witterungsverhältnisse das Besiegen von Notunterläufen nötig machen.

Am 26. d. M. leitet der Infanterie-Führer IV, Generalmajor v. Brandenstein, eine Übung in zwei Parteien. Die Übung wird voraussichtlich in der Gegend von Haselbach-Forsheim zum Gefecht führen. Anschließend werden bis 28. d. M. Quartiere bezogen, von der 4. Division im Raume Obergroß-Sayda-Neißland, und von der Masse der berittenen Truppen um Eppendorf und in und um Dederan.

Am 28./29. findet eine zweitägige Übung der gesamten 4. Division gegen hauptsächlich aus berittenen Truppen und Flaggentruppen dargestellten Feind statt. Diese Übung leitet der Oberbefehlshaber des Gruppenkommando I, Generalleutnant v. Lohberg. Die Übung wird am 28. in der Gegend um Mittelsaiba beginnen und sich bis zum 29. in die Gegend zwischen Freiberg und Dederan ziehen. Für die Nacht vom 28. zum 29. ist, falls es das Wetter zuläßt, wiederum kriegerische Vorpostenaufstellung, und für die Masse der Truppen friedensmäßiges Bivak beabsichtigt.

Am 29. mittags enden die Herbstübungen ostwärts von Dederan. Ein Vorbeimarsch findet in diesem Jahre nicht statt.

Der Übung am 25./26. wird der Chef der Heeresleitung General der Infanterie v. Seekt, beizuhören. Er wird mit seiner Begleitung und mehreren Waffenteilnehmern des Reichswehrministeriums vom 24. bis 26. in Annaberg Quartier nehmen. Am 26., nach Beendigung der Übung, wird er der Stadt Freiberg einen kurzen Besuch abstatten.

Der Übung am 28./29. wohnt der Reichswehrminister Dr. Geßler bei. Unterkunft für ihn und seine Begleitung ist vom 27. bis 29. in Freiberg vorgesehen.



Kurze Mitteilungen.

Der Chef der deutschen Heeresleitung General von Seeckt, traf am Sonntag in Marienwerder ein, um dem letzten Abschnitt der Herbstmanöver der ersten Division die am Dienstag ihre Ende erreichen, beizuwohnen.

Die Pariser Polizei hat die am Grabe des „unbekannten Soldaten“ niedergelegten deutschen Friedenskränze entfernt. (Siehe auch unter Rubrik „Aus aller Welt.“)

Ein spanisches Geschwader von drei Linienjagern, drei leichten Kreuzern, mehreren Zerstörern, einem Flugzeug, Munitionsschiffen und einem lentbaren Luftschiff mit Begleiterschiffen ist von Algeciras nach Alhucemas ausgelaufen.

Wie die Times aus Toronto berichten, ist das Parlament in Kanada aufgelöst worden. Die Neuwahl findet am 29. Oktober statt.

Die Landwirtschaftliche Ausstellung

findet auf dem großen Sportplatz am Bahnhof Reichardt statt. Die Ausstellung zerfällt in einen rein landwirtschaftlichen und einen industriellen Abschnitt. Im ersteren sei die große Zahl der Ausstellungsstücke besonders hervorgehoben. In mächtigen Zeltbauten sind 600 Rinder, 340 Pferde, 350 Schweine, 150 Schafe, 100 Ziegen, 400 Kaninchen, rund 2000 Stück Geflügel, 130 Hunde und unzählige Fische in 65 Aquarien untergebracht. Hochinteressant sind die wissenschaftliche Abteilung, pflanzliche Erzeugnisse, Milch- und Vollerzeugnisse, Obst- und Weinbau und das Schmuckstücke: Landfrauenarbeit - Verursarbeit. Im Industrieabchnitt, der etwa 30 000 Quadratmeter bedeckt, erheben sich zwei große Industriehallen und haben ferner die Aussteller im freien Gelände vielfach Zelte aufgeschlagen. Annähernd 400 Industrieunternehmen mit Tausenden von Einzelobjekten sind im Katalog verzeichnet. Es fehlt keine Maschine, kein Gerät, das der Landwirt braucht. Die übersichtliche und klare Anordnung der Ausstellung, die sich in ihrem Gesamtaufbau dem Muster der großen Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anschließt, und ihren Ausmaßen nabelommt, verdient höchste Anerkennung. Sachsen Landwirtschaft, die zum ersten Male seit dem Jahre 1887 mit einer großen Schau in die Öffentlichkeit tritt, kann auf ihr Wert stolz sein. Die Ausstellung bietet jedem, auch dem Nichtfachmann, wertvolle Anregung. Die Städte jedes Berufes werden sich durch die Beschäftigung einen Begriff von der großen Bedeutung, dem Umfang und den vielfältigen Aufgaben des landwirtschaftlichen Berufes machen können.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr setzte sich der Festzug

vom Zirkus Sarrasani aus über die Carolabrücke in Bewegung. Die Spitze bildete ein berittenes Trompeterkorps. Der erste Teil des Zuges bestand aus der Jugend. Er wurde von den landlichen Reitervereinen unter der Führung von Rittmeister a. D. v. Schirzhofen (Obermartha bei Dresden) eröffnet. Dann folgten die landwirtschaftlichen Schulen, von Oberlandwirt und Schulrat Dr. Höfer (Meißen) geführt. Den Zug des Junglandbundes, der unter der Leitung von H. Schlimper (Mittweida) stand, eröffnete eine Jungmädchengruppe, die in den Farben des Bundes, braun, grün, blau und weiß, gekleidet war. Auf einem Festwagen sah man Schnitter und Schnitterinnen bei der Arbeit, auf einem anderen wurde ein Erntefest abgehalten. Wieder andere zeigten die Arbeit auf einem Weinberg, und auf einen Dreiflügel wurde gar emsig der Dreiflügel geschwungen. Die Jugendgruppe des LVA Meißen hatte einen Festwagen zusammengestellt, auf dem ein großes Wäffelfest abgehalten wurde. Der zweite Teil des Festzuges zeigte die einzelnen Betriebszweige der Landwirtschaft. Die ehemaligen landwirtschaftlichen Schüler Charandis stellten eine Gruppe Ackerbau. Sehr schön war der Wagen des Landesbauvereins für Sachsen zusammengestellt, der die Saat und die Fruchtbarkeit symbolisieren sollte. Dann folgten zahlreiche Wagen,

auf denen der Obstbau, die Garkenernte, die Bereitung des Sauerkrautes, das Brechen und Spinnen des Flachses dargestellt wurden. Mehrere Wagen zeigten die Milchgewinnung, -bearbeitung und -verfeinerung. Den Schluss dieses Teiles des Zuges bildeten einige große Brauereiwagen, auf denen der mächtige Humper geschwungen wurde. Den dritten Teil des Festzuges stellten die Handwerkerinnungen. Auf einem Wagen war eine Bäckerei dargestellt, und die frischen Brötchen wurden gleich an die Zuschauer verteilt. Dann folgten die Fischer, die ein großes Boot mit sich führten; die Müller kamen mit einem Esel an und zeigten auf einem Wagen eine kleine Mühle im Betrieb; die Sattler hatten einen Wagen mit Sattlerezeugnissen (Koffern, Pferdegeschirren usw.) zusammengestellt und die Schmiede schwingen gar kräftig den Hammer. Der vierte Teil zeigte die Gruppen: Tierzucht, Trachten und Industrie. Da kamen zuerst die Artamanen mit einem Festwagen, dann Wanderbögen in bunten Gruppen. Und darauf folgte allerlei Geier, wie Kaninchen, Schafe und Hammel. Eine Wagengruppe zeigte Kaufher Flachsbauern vor 50 Jahren. Den Schluss des Zuges bildeten Schnittergruppen.

Erntefest in Winkelhausen.

Am Sonntag abend wurde im Städtischen Ausstellungspalaste ein Erntefest in Winkelhausen abgehalten. Mit Gesang kamen die Schnitter und Schnitterinnen, die Dorfburschen und -mädchen auf den Festplatz gezogen. Hier hielt einer aus ihren Reihen an den Gutsherrn eine Ansprache und überreichte ihm dann den Erntekranz. Der Gutsherr dankte mit freundlichen Worten und lud dann alle zu einem fröhlichen Fest ein. Und nun begann ein gar lustiges Treiben. Nachdem der Volksliederchor einige Lieder gesungen hatte, wurde ein Schmetterlings von der Gruppe Deberan aufgeführt. Zum Schluss war allgemeiner Tanz.

Aus aller Welt.

* **Rekordbesuch der Berliner Funkausstellung.** Das Messeamt teilt mit, daß der bisherige Besuch der zweiten deutschen Funkausstellung einen Rekord darstellt, wie ihn noch keine Berliner Ausstellung oder Messe gesehen habe. Am Sonnabend waren 20 000 Besucher zu verzeichnen. Die Ausstellung zählte bis Sonntag nachmittag 6 Uhr schon 45 000 Besucher. Die für die Besucher im Theaterraum errichteten Sendestühle waren am Sonnabend und Sonntag ausverkauft. Die Aussteller sprechen über das Ergebnis sehr befriedigt, namentlich aus dem Rheinlande und dem bisher besetzten Gebiete, wo erst jetzt der Rundfunk freigegeben worden ist, sind zahlreiche Käufer erschienen, die große Käufe tätigten. Die Ausstellung dauert bis nächsten Sonntag.

* **Der erste Schnee.** Im Oberharz ist der erste Schnee gefallen. In der Nähe von Sonnenberg herrschte besonders starkes Schneetreiben. Auch aus England wird der Eintritt winterlichen Wetters mit Schneefällen, Stürmen und Ueberflutungen gemeldet. — Eine Wolkenscheidung zufolge trat in der Nacht zum Freitag auch im Schwarzwald der erste Frost ein. Die Temperatur der Ebene sank auf plus 7 Grad. Auf dem Feldberg beträgt die Temperatur minus 2 Grad.

* **Selbstmord des Dr. Stahn.** Der als der deutsche Spritzschieber identifizierte Dr. Stahn, der im Hafen von Lissabon auf geheimnisvolle Weise umgekommen ist, hat, wie sich jetzt herausgestellt hat, Selbstmord begangen, um der Auslieferung nach Deutschland zu entgehen.

* **Ein deutscher Kranz für den unbekanntesten Soldaten.** Die Mitglieder der Friedenskonferenz haben im Namen der Friedensgesellschaft, des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und der deutschen Liga für Menschenrechte einen Kranz am Grabe des unbekanntesten Soldaten niedergelegt, der die Inschrift trägt: Dem unbekanntesten Soldaten die Soldaten des Friedens.

* **Der englische Seemannsstreik vor dem Zusammenbruch.** Der Seemannsstreik in den englischen Häfen befindet sich vor dem Zusammenbruch. Alle Schiffe sind wieder vorfristmäßig ausgefahren, trotz aller Ver-

suche der Streitenden, ihnen Hindernisse in den Weg zu legen.

* **Springfluten an der englischen Küste.** In England dauert das kalte winterliche Wetter an. An der Ostküste herrschen schwere Springfluten. Wellen von etwa 2 Meter Höhe sind stellenweise beobachtet worden. In Schottland ist Schnee gefallen.

* **Das vermählte Honoluluflugzeug verloren.** Die Morgenblätter melden aus Washington: Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich bei dem in der Nähe der Hawaiiinseln aufgefundenen Wasserflugzeuges nicht um den vermählten Apparat B. N. 92, sondern um ein Flugzeug, das von Honolulu auf die Suche geschickt worden war, aber infolge eines Motordefektes selber niedergehen mußte und von einem anderen Flugzeug nach Honolulu zurückgeschleppt wurde.

* **250 Häuser eingeebnet.** Aus Shreveport (Louisiana) wird gemeldet, daß dort eine heftige Feuersbrunst 250 Häuser dieser Stadt zerstört hat. Die Ausdehnung des Feuers wurde dadurch begünstigt, daß die Feuerwehr die Flammen infolge eines Wasserleitungsbruches nicht rechtzeitig und wirksam bekämpfen konnte. Ueber 1000 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden beläuft sich auf 5 Millionen Dollar.



Die erste weibliche Polizei in Deutschland.

Röln ist die erste deutsche Stadt, die das für Frauen neue Arbeitsgebiet der weiblichen Polizei in Angriff genommen hat. Den Anlaß zu dieser Neueinrichtung gab die durch die Beschäftigung hervorgerufene stärkere sittliche Gefährdung der weiblichen Jugend des englischen besetzten Gebietes, deren Bekämpfung im Interesse beider Nationen sowohl der deutschen als auch der englischen lag. Das Zusammenwirken der englischen und deutschen Behörden mit sachverständigen Vertreterinnen der Kölner Frauenorganisationen führte zu dem Ergebnis des ersten Besuchs auf deutschem Boden. Der Schwerpunkt der Arbeit der sowohl wohlfahrtspflegerisch als auch sachpolizeilich ausgebildeten Polizeibeamtinnen liegt in vorbeugender Tätigkeit. Vor allem haben sie die Aufgabe, möglichst viele der nach der Großstadt strömenden, unerfahrenen und halblösen Mädchen wieder von der Straße fortzubringen und sie den Fürsorgeorganisationen zur Arbeitvermittlung oder Rückführung ins Elternhaus zuzuführen. Durch engsten organisatorischen Zusammenhalt dieser weiblichen Straßenpolizei, die den Namen „Frauen-Wohlfahrtspolizei“ trägt, mit einer Fürsorgeabteilung und einem nach hygienischen, wie auch sittlichen Gesichtspunkten vorbildlichen Gemahrsam, sind Möglichkeiten gegeben, Jugendliche und erstmalig auf gefährdeter Bahn getroffene Frauen vor dem weiteren Abwärtsgehen in die Prostitution zu behüten. Die gleiche Einrichtung ist für mehrere andere deutsche Großstädte in Aussicht genommen. — Unsere Aufnahme zeigt Beamtinnen der Frauen-Wohlfahrtspolizei in Köln auf dem Wege zu ihrer Dienststelle.

Liebeszauber.

Nomau von Oswald Bergener.

(Nachdruck verboten.)

Widlich neigte er sich vor. In seinen braunen Augen schloß das Witzige bestiger Überraschung auf.

Er täuschte sich wirklich nicht. Der dort unter dem Segelbad im Hinterdeck vertraut auf die schöne, blasse Rothblondine einsprach, das war Georg Waldhausen.

Wolfram's Hand legte sich auf die seines lieben Leibschüßens. „Wie kommt der Waldhausen hierher?“

„Du weißt nicht?“ Konrad Bauer sah ihn fragend an.

„Was soll ich wissen! Seit der Vistulensache steht eine Mauer zwischen seiner und meiner Welt. Seitdem sind Jahre genug vergangen und die Mauer ist dicht verwachsen.“

„Berzehl!“

Konrad Bauer erhob sich und begab sich unter die Korona der Aktiven, um sich die Antwort auf Wolfram's Frage zu holen. Als er ihm zurückkam, sah er eine Weile schweigend dem Freunde gegenüber, der in finsterner Spannung auf seine Ansankt wortete.

„Sagst du nie wieder etwas von ihr gehört?“ fragte Konrad Bauer endlich aus seinen eigenen aufgerichteten Gedanken heraus. „Von Waldhausens Frau? Von Eiga Schöffe?“

Wolfram erhob abwehrend die Hand.

„Nein! — Wir waren nun einmal nicht füreinander bestimmt; so mußte es auch ganz geschieden sein.“

„Du weißt also nichts, gar nichts von jenseits der Mauer, — um bei deinem Wilde zu bleiben!“

„Nein — nein.“

Dr. Konrad Bauer war sein rosenjunges, lebliches Lächeln wechselten einen wilden, festeren Blick mit einander.

„Dann muß ich dir doch die tolle Tragödie von jenseits der Mauer erzählen, damit du verstehst, was du heute siehst.“

Wolfram schaute unbeweglich, in schelmischer Ruhe, in das schäumende Nibelwasser hinunter.

„Bist du sie hören?“

„Erzähle nur!“

Und Konrad Bauer erzählte.

Eiga's Vater, Geheimrat Schöffe, starb vor einigen Jahren auf der Reise zu den Erbkäufen des Oberharzes. Auf dem Bergfriedhof in Jellertfeld ist er im Erglanz der Heimathöhen bestattet. Sein stiller, klarer Forschergeist hatte das Haus mit den dorischen Säulen für immer verlassen, es war verschlossen und tot und seine alten Geschichten und Märchen und seine Lieder versprengt und verloren. Dann aber hielt sich einmal Eiga Waldhausen monatelang darin auf, ganz einsam. Es ging schon damals die Rede, sie habe sich von ihrem Manne getrennt und die Thüringerstadt verlassen, um ihn und sich von dem Elend unerträglichen Zusammenlebens und zerstörter Ehe zu entlasten. Sie hatte ihren einzigen Bruder bei sich, und Mutter und Sohn — es glück einem lieblichen, bald frohen, bald schwermütigen Märchen in der Parkstraße und unter den Säulen. Um des Knaben willen aber ging sie doch wieder zu dem Manne zurück.

Darüber legte sich das schwere Schweigen des Winters. Aber als Ostern kam und das Frühjahr, kündigte Dr. Georg Waldhausen am schwarzen Brett an, daß er sich an der Universität habilitiert habe und da und da und dann und dann mit seinen Vorlesungen über das und das Thema beginne.

Selbstem öffnete sich das Haus mit den dorischen Säulen zu neuem Leben. Doch hängte sich bald ein unfreundliches Raunen daran. Durch das Stütertör, aus dem vordem nur vornehme Ruhe und Frieden schauten, schielte nunmehr der Matsch neugierig, schadenstroh oder bedauernd hinein.

Der neue Privatdozent war und blieb der Plethaber eigener absichtiger Wege, der er schon als Waldschüßersohn in den Tälern und Lannenschluchten seiner Heimat gewesen war.

Eiga blieb fast unsichtbar in dem Zauber ihres einstmal's väterlichen Heims. Aber was sie noch an Glück und

blühender Zukunftshoffnung besaß, das trieb auf Schul- und anderen lecken Knabenwegen in ihrem Sohne frisch und kraft- und talentsprühend sein frohes Wesen.

Indessen hatte Dr. Georg Waldhausen die Bekanntheit der schönen Susanne Strohbach gemacht und wurde ein immer häufigerer Besucher ihres eleganten Heims. Der wildsüße Abenteuererduft ihrer dunklen Wege aus den Nickerungen seufzte den ungezügelten Waldsohn, und ihre Eigenerschönheit umschlang ihn mit den Strahlen einer läppigen Liebeskugel. Nicht ihm allein gab die Homa Schuld. Sie tuschelte auch von der starkkinnigen, stolzen Ralte seines Weibes. Und doch hängt sich ihr ganzes, unveränderliches Mittelst an diese schlanke, fast elfenhohle königliche Gestalt, und die Fabel sagte hinzu, daß die unglückliche, einsame Verlassene mit einem wachsenden Dergleiben zu kämpfen habe. Man umspann ihr süßes, weltfernes Leben mit romantisch-poetischer Tragik und zwar doch zugleich bereit, dem abgeirrten Gatten den Skandal zu verzeihen, um seiner glänzenden Dozentenehrsamkeit willen, die ihm den Hörsaal immer dichter füllte.

Dr. Konrad Bauer schobste seine eingebende Wissenschaft aus Quellen, die ihm seine junge Amtstätigkeit als Oberlehrer an den Frankfurter Sitzungen zu Halle erschlossen hatte. Er konnte als ein zuverlässiger Chronist gelten, um so mehr, als er wußte, wie sehr es sich in der Chronik des Hauses mit den dorischen Säulen um des eigenen Leibburschen und Freundes dunkle Liebeschatten handelte.

Wolfram Brodenkschmied sah vorgeneigt, finster vor sich niedersinkend, die Fäuste ineinanderkrampfend, unbeweglich ihm gegenüber, verschlossen und in eiserner Selbstbeherrschung.

Daß sein Lebensopfer umsonst war, daß sie in latter, suchbarer Vereinsamung verlassen in den Friedhofschatten ihres zerstörten Daseins rang, daß der, aus dessen räuberischer Habgier Elend und Zusammenbruch entstanden war, auf den Trümmern noch Schimpf und Lohn aufstürmte und seiner unersättlichen Lebensgier einen Tempel der Schwärze baute.

(Fort. folgt.)



Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von F. v. Lehne. Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. K. d. e. m. a. n. n., Stuttgart.

„Das sagen Sie, Berger! — Über der heutige Abend hat jedes Band zwischen ihr und mir zerrissen! Ich kann sie nicht wiedersehen. Was sie mir angetan hat, mag Gott ihr verzeihen! — Und jetzt muß ich gehen! Wir werden uns schwerlich wiedersehen, Berger. Gaben Sie Dank für alles und grüßen Sie Ihre Frau von mir. — Gute Nacht!“ Er streckte dem alten Mann die Hand entgegen, die dieser ergriffen drückte.

„Nehmen Sie es nicht so schwer, Herr Leutnant, prüfen Sie erst — lassen Sie dies nicht Ihr letztes Wort sein“, redete er zu. Wolf schüttelte nur mit dem Kopfe und ging dann. Wehmütig sah ihm der Alte nach. „Armer junger Mann!“ murmelt er, „wenn er recht hat, ist das Mädchen nicht wert, daß die Sonne sie bescheint!“

Wolf ging nach der Bahn, die Brust von bittersten Gefühlen durchwühlt. Er zwang sich, nicht daran zu denken, was der heutige Tag ihm Schwere gebracht — er mußte klaren Kopf haben, um dem Kommenden gewachsen zu sein. Lange brauchte er nicht zu warten; bald nachdem er den Bahnhof betreten, lief auch schon der Zug ein. Stehend blickte er sich um; da sah er einen Wagen 2. Klasse eine hohe, vornehme Männergestalt entsteigen, in der er seinen Vater erkannte. Er eilte auf diesen zu, und wie er in das vergämte Gesicht mit den unsterblich blickenden Augen sah, übermannte ihn eine tiefe Wüßte — er fühlte nicht, als grenzenloses Mitleid, und seines Wortes fähig, schloß er den Vater in die Arme.

„Mein Sohn, o mein Sohn“, murmelt dieser und ließ einen Augenblick das Haupt an dessen Schulter ruhen. — Sie gingen schweigend dem Ausgang zu; Wolf nahm einen Wagen, und sie fuhren nach seiner Wohnung.

„Es ist Dir doch recht, Papa. Du wohnst bei mir und wir essen auch bei mir zu Abend?“ fragte Wolf.

„Mir ist alles recht, mein Sohn! Bestimme Du!“ lautete die etwas gedrückte Antwort.

Der Purtsche hatte nach Anweisung den Tisch gedeckt, und Wolf fand alles in bester Ordnung. Er half seinem Vater, es sich bequem machen, und als sie sich am Tisch gegenüberfanden, bat er herzlich: „So, Papa, nun ist — stärke Dich nach der Reise; Du bist doch ziemlich lange unterwegs!“

Der Angeredete bedeckte die Augen mit der Hand. „Ich kann nichts essen“, sagte er mit leiser Stimme.

„O ja, Du mußt etwas genießen“, entgegnete Wolf bestimmt und legte ihm dann die besten Stücke auf den Teller. Da ergriff sein Vater seine Hand und küßte sie; Wolf zog sie zurück, indem er erstaunt fragte:

„Was tust Du, Papa? Nicht doch!“ Er selbst zwang sich zum Essen, trotzdem er nicht den geringsten Appetit verspürte. Vor seinem Auge stand Marxs Bild in seinem ganzen bestückenden Dreibelz — konnten denn diese Augen, diese Lippen so schamlos lägen? Und ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust. Erschrocken sah sein Vater auf: „Was ist Dir, mein Sohn?“

„Nichts, Papa! Ich bin nur etwas abgespant, da in den letzten Tagen, besonders heute, strammer Dienst war!“ — „Aha, Du bist schon fertig? Wirklich? — Dann kann Wilhelm hier Ordnung schaffen. Ich verfüge nämlich über weiter keinen Wohnraum.“ Er klingelte dem Purtschen, der still und gehorcht Wolfs Befehlen gehorchte. Währenddessen ging der Gast unruhig im Zimmer auf und ab — es lag das noch Unbesprochene zwischen ihm und dem Sohn, das ihn so drückte, und doch fand er die rechten Anfangsworte nicht. Da blieb sein Blick auf Marxs Bild haften, das auf dem Schreibtisch stand. Er nahm es zur Hand.

„Wie ist das, Wolf“, rief er entsetzt aus, „welch süßes Gesicht! Fürwahr, Du hast einen guten Geschmack —“, er vollendete nicht, da er sah, wie eine dunkle Wölkchen des Sohnes Gesicht färbte, wie dieser sich hastig abwandte und nichts sagte. Behutsam setzte er das Bild wieder an seinen Platz. Wieder trat eine drückende Pause ein, bis Wolf sagte: „Möchtest Du rauchen, Papa? Dort auf dem Tischchen findest Du das Nötige; Du rauchstest doch früher so gern?“

Da fachte sich der Freiherr endlich ein Herz trat auf Wolf zu, ergriff dessen Hand und sagte mit zitternder Stimme:

„Mein Sohn, ich habe Dir viel abzubitten! Ich weiß kaum, wie ich den Anfang machen soll, Dir zu gestehen, daß — bis eine Verkettung unglücklicher Umstände — ich mich ohne Verstand gewesen sein! Meine Frau — ach, Wolf —“

„Ach das, Papa, ich weiß schon —“

„Du weißt, woher? Hat Erwin —?“

„Nein — Erwin deutete mir an, daß Dich etwas Schwere zu mir führt! Ich konnte mir nicht erklären, was — bis mir heute nachmittag in einem hiesigen Bankhause ein Wechsel mit meiner Unterschrift überreicht wurde, fällig am 30. d. M. — also morgen!“

Der andere wandte sich ab; er konnte dem Sohn nicht ins Auge schauen, der aber fuhr fort: „Ich erkannte jene Unterschrift nach der ersten Verfürzung als von mir bestehend an, da mir ahnte — genug —“

„— Und die fällige Summe —?“ fragte der Freiherr mit fast erlöschener Stimme.

„Gabe ich nicht!“ sagte Wolf. Sein Vater sah erschrocken auf. „Nicht? Aber was wird nun? — O — ist kein Weg?“ kam es tonlos von dessen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Kolli-Anhänger liefert schnell u. sauber Baqndruckeri & Bühle.

Zucker Pfund 38 Pfg. bei 10 Pfund 37 Pfg.

feinstes Kaiser-Auszug-Mehl ysd. 30 Pfg. bei 10 ysd. 29 Pfg.

empfehlen
Hermann Krüger.

Bekanntmachung.

Die Jagdpacht-Verteilung der Jagdgenossenschaft Ottendorf-Okrilla findet am **Donnerstag, den 10. Septbr. d. J., abends 8 Uhr** im Saale des Gasthof zum „schwarzen Rog“ statt. Es wird gebeten recht pünktlich zu erscheinen und zwar alle Mitglieder, damit keine Restbestände bleiben. Ottendorf-Okrilla, 7. September 1925.

Wilhelm Santa, Jagdvorstand.

Zur Einkochzeit Pergament-Papier

zum Zubinden der Büchsen bestes Mittel gegen Pilz- und Schimmelbildung.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Von Merz ein Strumpf Ist höchster Trumpf.
Richard Merz, Königsbrück, Königstr. 11.
Verkaufsstelle:
Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße 3 n. bei Frau Schubert.

Hermann Krüger
Else Krüger
geb. Leipzig
Vermählte
Ottendorf-Okrilla, den 7. Sep. 1925

Geradezu Wunder

wirkt oft Dr. med. G. Campe's Magenmittel „Stomanol“ bei Appetitlosigkeit, Sodbrennen, saurem Aufstossen, Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Atemnot, Unfähigkeit klar zu denken, Magendrücken, Magenschmerzen, Magenkrampf, Magengeschwüre, akutem und chronischem Magenkatarrh. Die Beschwerden und Schmerzen lassen in den meisten Fällen bald nach, schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert, vorhandene Blähungen aus dem Körper geschafft.

Lesen Sie, was Magenkranke schreiben:

Ich bin vollständig wieder hergestellt und bin im Stande, auch die schwersten Speisen zu verdauen. J. B. Ullersricht, den 29. 7. 25.
Ich fühle mich nach der Einnahme von 2 Sendungen vollständig gesund und geheilt. Gleich nach dem Einnehmen einer Packung war schon eine Besserung eingetreten. Heidenfahrt, den 2. 8. 25.
Bin durch Stomanol völlig wieder hergestellt und kann die schwersten Speisen essen. M. A. H., den 8. 8. 25.

Solche Dankschreiben gehen zahlreich und unaufgefordert ein.

Es gibt in der Tat nichts besseres für Magenkranke.

Säumen Sie daher nicht, Dr. med. G. Campe's „Stomanol“ kennen zu lernen. Wir geben Ihnen Gelegenheit dazu, ohne dass Sie für den Versuch einen Pfennig auszugeben brauchen. Verlieren Sie keine Zeit, sondern schreiben Sie noch heute eine Postkarte an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdeburg-Neustadt, und Sie erhalten sofort kostenlos und franko eine Gratisprobe „Stomanol“ nebst einer interessanten Broschüre.



Stühle
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung
empfehlen
Paul Scheischler
Tischlermeister.

Das Tor zum Osten

ist eine große Tageszeitung! Das erfolgreichste Anzeigenblatt Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre erscheinende, weitverbreitetste

Oberschlesische Wanderer

Kein Oberschlesier im Felde vernachlässigt sein Heimatblatt beim Auszuge oder direkt beim Verlag in Gletwitz zu bestellen.



Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität
prima Trocken-Batterien von hervorragender Leistung sowie
Metallsaden - Ströme
empfehlen äußerst preiswert

Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.

Senden Sie mir sofort **RHEUMASAN**
gegen
Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß, Ischias, Feuchte, kalte Füße
Dr. Reiss
Rheumasan-u.Lonicot-Fabrik
Berlin N.W. 87.

Ordentliches Mädchen nicht unter 17 Jahren wird als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Hl.

Straßenkarte für Rad- und Kraftfahrer. Preis 75 Pfg. Buchhandlung **Hermann Rühle.**

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche Schürzen
eigenes Fabrikat für Frauen und Kinder.
Handtücher
Tisch- u. Kommoden-Decken
Bettwäsche Bettinlette
empfehlen
P. Schneider, Langebrück
Filiale **Paul Müller,**
Dresdnerstrasse.

Henkel's Scheuerpulver
ATA
putzt reinigt alles! Überall zu haben

